

Landtagspräsident besuchte Gütersloh und Bad Salzuflen

Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt, hat am 20. November anlässlich seiner 2. Regionalreise die Landesteile Ostwestfalen-Lippe bereist, um sich über die Situation „vor Ort“ zu informieren. Dabei besuchte er die Städte Gütersloh und Bad Salzuflen. Der Präsident traf morgens im Rathaus der Stadt Gütersloh ein und führte dort Gespräche mit Bürgermeisterin Maria Unger und Stadtdirektor Dr. Gerd Wixforth. Danach erfolgte der Eintrag in das städtische Gästebuch. Ein Besuch in der Gütersloher Stadtbibliothek schloß sich an.

In Bad Salzuflen begegnete Ulrich Schmidt nachmittags im Kurgastzentrum Bürgermeister Quentmeier. Mit Vertretern der Stadt und der Parteien erörterte der Landtagspräsident dann die aktuelle Situation der Bäderstadt Salzuflen unter gesundheitspolitischen und finanziellen Aspekten. Schmidt will mit diesen Informationsreisen die Bedeutung der Regionen in Nordrhein-Westfalen besonders hervorheben und das Gewicht der Regionalpolitik für das Landesparlament unterstreichen.



Dr. Fritz Behrens (SPD), Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen, ist vom Heimatverein Düsseldorfer Jonges mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille ausgezeichnet worden. Behrens ist der 37. Träger dieser höchsten Auszeichnung, die der mit 3300 Mitgliedern größte deutsche Heimatverein „für hervorragende Verdienste um Düsseldorf“ vergeben hat. Baas **Heinz Lindermann** würdigte die Arbeit, die Fritz Behrens als Regierungspräsident von 1986 bis 1995 für die Menschen in der Landeshauptstadt sowie in der Region geleistet habe. Die Laudatio hielt Ministerpräsident **Johannes Rau** (SPD), dem 1991 als bisher letztem Preisträger die Medaille aus Gold mit dem Porträtrelief des Kurfürsten verliehen worden war.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (0211) 884 23 03, 884 23 04 und 884 25 45, btx: *56801#, FAX 884 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczy (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher, Hartwig Lohmeyer (GRÜNE), Referent Öffentlichkeitsarbeit i.V.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Werner Bischoff (SPD)

Nur wenige Parlamentarier haben die Möglichkeit, ihr politisches Wirken mit der beruflichen Tätigkeit zu verbinden. Zu diesen Ausnahmen zählt der SPD-Landtagsabgeordnete und Landesvorsitzende der Gewerkschaft Chemie/Papier/Keramik, Werner Bischoff. Politik und Gewerkschaft prägten denn auch den Lebensweg des heute 48jährigen Sozialdemokraten.

Nach dem Schulabschluß absolvierte der gebürtige Gelsenkirchener eine Lehre als Ziseleur bei der Ruhrgas AG in Essen und war anschließend dort auch mehrere Jahre als Facharbeiter tätig. Während dieser Zeit engagierte er sich bereits in der Gewerkschaftsjugend, und nach Ableistung des Zivildienstes wechselte Werner Bischoff hauptberuflich als Gewerkschaftssekretär zu der IG Chemie, Papier, Keramik. Bereits seit 1990 ist er ihr Landesvorsitzender.

Früh schloß sich der Gewerkschafter auch der SPD an, engagierte sich zunächst bei den Jungsozialisten und war zeitweilig stellvertretender Vorsitzender im Bezirk Westliches Westfalen der Jusos. Nach seinem Wohnortwechsel ins rheinische Monheim 1970 wurde der Sozialdemokrat aktiv in der örtlichen Parteiarbeit und 1976 in den Stadtrat gewählt, wo er seit sechs Jahren Fraktionsvorsitzender seiner Partei ist. Als die frühere Landtagspräsidentin Ingeborg Friebe im Mai dieses Jahres nicht mehr für das Landesparlament kandidierte, bewarb sich der Gewerkschafter um „ihren“ Wahlkreis Mettmann I und holte ihn wieder für die Sozialdemokraten.

Der Gewerkschafter weist auf den gewaltigen Umstrukturierungsprozeß der Industrie hin, der die Arbeitnehmer wie das Management der Unternehmen vor neue Herausforderungen stellt. Auch die SPD und die Gewerkschaften müßten bei diesem Prozeß ihre Positionen beziehen, zu deren Erarbeitung Werner Bischoff beitragen will. Durch den engen und ständigen Kontakt zu den Arbeitnehmern behalte er nach seiner Einschätzung eine große Bodenhaftung, und die Gefahr werde so vermieden, sich „abzuheben“.

Der SPD-Landtagsabgeordnete, der von seiner Fraktion in den Ausschuß für Umweltschutz und Raumordnung berufen wurde, hält die gegenseitige Abstimmung beider Bereiche für unerläßlich. Sie beeinflusse auch sozial- und bildungspolitische Entscheidungen. In diesem Zusammenhang erinnert der Landeschef der IG Chemie-Papier-Keramik, daß seine Gewerk-

schaft eine der ersten gewesen sei, die Umweltthesen formuliert und sich dazu bekannt hat, aus Verantwortung vor kommenden Generationen an einem Ausgleich zwischen wirtschaftlichen und ökologischen Interessen mitzuarbeiten.

Die Umweltpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen sei in den zurückliegenden Jahrzehnten, so Werner Bischoff, nicht gegen die Gewerkschaften und nicht gegen die Industrie, sondern mit diesen gemacht worden. Die politischen Forderungen beispielsweise nach Luftreinhaltung, Gewässerschutz u. a. m. seien auch im hohen Maße umgesetzt worden. Das gelte für alle Industriezweige, namentlich für die Chemie.

Mit Nachdruck weist der Gewerkschaftschef darauf hin, daß die Koalitionsvereinbarung mit Bündnis 90/Die Grünen auch ein „Bekenntnis“ zur Chemieindustrie enthält und man jetzt nicht aus der grünen Minderheitenposition heraus ständig „individuelle Interpretationen“ des Vertrages „nachschieben“ dürfe. Dieser Industriezweig sei mit 85 Milliarden Mark Jahresumsatz der stärkste in Nordrhein-Westfalen und in ihm seien nicht nur direkt rund 200 000 Menschen beschäftigt, sondern er sichere in seiner sekundären und tertiären Beschäftigungswirkung noch ungleich mehr Arbeitsplätze in Nordrhein-Westfalen.

Dem Vater von zwei erwachsenen Töchtern macht die Politik trotz des prallen Terminkalenders nach eigenem Bekunden viel Spaß. Und so verspürt er auch hinsichtlich der knapp bemessenen Freizeit keine „Defizite“.

Jochen Juretko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)